



Leiden, 4 / V 1915.

Witte Singel 84.



Lieber Freund,

Dein Brief vom 10/IV kam erst nach 12 Tagen an! Ob aus meiner Insin-Kamil-Abhandlung etwas wird, steht noch dahin. Ich finde schließlich eine angemessene Behandlung dieses vielfach sonderbaren Stoffes fast zu schwierig um darauf die erforderliche Zeit zu verwenden. Selbst bin ich mit dem Thema fertig; wer wird sich aber sonst dafür interessieren, zumal zu einer Zeit, wo selbst ein so unermüdlicher Diener der Wissenschaft wie Du, nur mittels der schwersten Gelübter sich Abstinenz in Bezug auf Erörterungen der Ursachen und Folgen des Krieges aufzuerlegen weiss.

Jos. Kohlers Abhandlung habe ich nicht gelesen, und nach deiner Charakteristik habe ich herzlich wenig Lust, mich daran zu machen. Ich denke, auf irgendwie Sachverständige wird seine Darstellung wohl kaum schädlich wirken, und die Abfassung einer neuen Diatribe gegen dieses unverbesserlichen Verbraucher gegen alle Methode

würde ich nicht ohne ein paar Tage unerwünschter
geistiger Aufregung zustande bringen, und regnet
einen nützlichem Erfolg würde diese Anstrengung
doch nicht ergeben. Vielleicht will der sanftmütige
Jugendball die Aufgabe übernehmen, aber ihn
daran drängen möchte ich auch wieder nicht.

Ich lasse Koller seine selbstverherrlichenden
Gedanken zu „dem Gott der Ideale“ allein beten;
er lebt ja in ähnlicher geistiger Verirrung wie
Abd al Karim al-Ghazali, der seinen Namen
nicht unbedeutlich zu verstehen gibt, er sei =
Abulhamud, d. h. = al-Hagig im höchst
eigenen Unpersönlichkeit.

Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief von Mac-
donald, in dem er sich besonders nach deinem
Wohlbefinden informierte. Er schreibt immer
fleißig für die Enzyklopädie. Dass eine neue
Lieferung noch nicht erschienen ist — zwei
sind fast fertig gedruckt — liegt bloss daran,
dass einzelne Mitarbeiter, die bestimmte Artikel
übernommen hatten, durch den Kriegszustand
sei es beschäftigt oder während langer Zeit

unserfindlich waren. Bald kommt das alles in Sü-
chles in Ordnung. Die Einzahlungen finden regelmä-
sig statt, und daraus nehme ich Anlass, deine
Vermittlung für den Verlust der ungen. Akade-
mie zu erbiten, denn im vorigen Jahre war die
Rolle von diese Seite längst eingezahlt. Wien
ist in dieser Hinsicht exemplarisch pünktlich,
und nicht weniger Paris, Algier und sogar
Abarobko. Das muss ich Karabacek zumode
nachtragen, nachdem ich ihn vor einigen Jahren
mit Telegrammen zum Überanstrengen aus dem
Suküt genötigt habe, fertigt er alle Dokumente
so schnell ab, wie man es wünschen kann, mit
Rückstände in der Einzahlung kommen nicht vor.
Ich hoffe, dass unser Schatzmeister:

W. J. P. Buzingar, Quaterwoudsche Singel
15, Raiden

mir bald dem Empfang der Rate für 1915 aus
Kredittpost anzeigen wird.

Deinem politischen Epilog werde ich keinen neuen
hinzufragen, bloss zum Schluss noch einmal die
schönen Worte des alten Relant (1705): „mit

einer kleinen Hinzufügung in Klammern, in Uebersetzung bringen: „Homines sumus et erroribus obnoxii, qui ab motibus animi, praecipue quum de sacris [et imprimis quum de politicis] agitur, abripimur saepe numero ultra quam oportet.“

Meine Frau macht schon Spaziergänge von einer halben Stunde, und es geht immer besser, aber es wird noch ziemlich lange dauern, bis sie sich an Wettläufe beteiligen darf. Das Wachsen der kleinen Christian ist jetzt sehr befriedigend. Wir sehnen uns danach, sie Euch vorstellen zu dürfen.

Mit herzlichem Grüßen von Haus zu Haus,

Dein getreuer

C. Souchay-Durron
